



**SV Struthütten  
1956 e.V.**

# **Schutzkonzept**

**zur Prävention sexualisierter und interpersoneller Gewalt im Schützensport**

Stand: Oktober 2024

Seite 1 von 22

## Inhaltsverzeichnis

1.	Leitbild .....	3
2.	Definitionen und Formen interpersoneller Gewalt .....	5
2.1	Körperliche Gewalt .....	5
2.2	Psychische Gewalt .....	5
2.3	Sexualisierte Gewalt .....	5
2.4	Ziel: Prävention und Sensibilisierung .....	6
3.	Risikoanalyse .....	6
3.1	Organisation und Struktur .....	7
3.2	Personalauswahl .....	7
3.3	Kommunikation .....	8
3.4	Soziale Medien, Handys & Co. ....	8
4.	Verpflichtung und Verantwortung aller Akteure .....	9
4.1	Vorstand und Vereinsführung .....	9
4.2	Trainer, Betreuer und Ehrenamtliche .....	10
4.3	Eltern und Erziehungsberechtigte .....	10
4.4	Kinder und Jugendliche .....	10
5.	Maßnahmen zur Prävention .....	11
6.	Interventionsmaßnahmen bei Verdacht auf sexualisierte und interpersonelle Gewalt ....	12
6.1	Meldesystem und Ansprechpersonen .....	13
6.2	Umgang mit Verdachtsfällen .....	14
6.3	Externe Unterstützung .....	14
7.	Schaffung einer Kultur der Achtsamkeit .....	15
8.	Evaluation und Weiterentwicklung des Schutzkonzepts .....	16
9.	Fazit .....	17
10.	Anhang .....	19
10.1	Organisation und Struktur .....	19
10.2	Personalauswahl .....	20
10.3	Kommunikation .....	21
10.4	Soziale Medien, Handys & Co. ....	22

**Dieses Schutzkonzept bezieht sich auf alle Personen jeglichen Geschlechts, Alter und Herkunft. Daher wird im Folgenden auf das Gendern verzichtet.**

## 1. Leitbild

Gewalt hat viele Gesichter: Machtmissbrauch, verbale, körperliche und seelische Verletzungen. Sexualisierte und interpersonelle Gewalt sind – subtil oder brutal, gegen Körper und Seele, wandelbar und schwer zu fassen – überall im Leben und damit auch im Sport.

Der Verein legt großen Wert auf ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander. Dies bedeutet, dass jedes Mitglied, ob jung oder alt, in einer Atmosphäre der Achtung und des gegenseitigen Respekts behandelt wird. Jegliche Formen von Gewalt – sei es körperliche, psychische oder sexualisierte Gewalt – sowie Diskriminierung und Übergriffe jeder Art werden im Verein nicht toleriert. Diskriminierung kann auf verschiedenen Ebenen auftreten, sei es aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung oder sozialem Status, und der Verein setzt sich klar dafür ein, dass jede Form der Ausgrenzung oder Benachteiligung keinen Platz hat. Ein respektvoller Umgang untereinander ist eine Grundvoraussetzung, damit alle Mitglieder sich sicher, wohl und akzeptiert fühlen können.

Besonderes Augenmerk liegt auf dem Schutz der Würde und der Rechte von Kindern und Jugendlichen, die im Verein eine besonders verletzliche Gruppe darstellen. Kinder und Jugendliche sind auf die Unterstützung und den Schutz der Erwachsenen angewiesen, und der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Verantwortung ernst zu nehmen. Ihre Würde und ihre Rechte stehen an oberster Stelle. Sie sollen in einem Umfeld aufwachsen und Sport treiben können, dass nicht nur ihre sportlichen Fähigkeiten fördert, sondern auch ihre persönliche und soziale Entwicklung unterstützt. Die Förderung von Selbstbewusstsein, Teamgeist und sozialem Miteinander gehört ebenso zu den zentralen Zielen des Vereins wie die Vermittlung von sportlichen Fähigkeiten.

Um diese Ziele zu erreichen, fördert der Verein aktiv eine **Kultur des Hinschauens und des Handelns**. Dies bedeutet, dass alle Mitglieder, insbesondere die Trainer, Betreuer und Führungskräfte, dazu ermutigt werden, aufmerksam zu sein und bei jeglichen Anzeichen von Missbrauch, Gewalt oder Diskriminierung sofort einzugreifen. Die Sensibilisierung für diese Themen ist ein wesentlicher Bestandteil der Vereinsarbeit, und es wird darauf hingearbeitet, dass niemand wegschaut, wenn Probleme auftauchen. Stattdessen soll aktiv gehandelt werden, um das Wohlergehen aller Mitglieder sicherzustellen und mögliche Gefährdungen rechtzeitig abzuwenden.

Diese Grundsätze sind auch in der **Satzung des SV Struthütten 1956 e. V.** fest verankert. Schon vor Jahren hat der Verein klar definiert, dass sein Zweck nicht nur in der Förderung des Sports liegt, sondern auch in der aktiven Unterstützung und Förderung der sportlichen Jugendhilfe. Die Förderung der Jugend ist ein zentrales Anliegen des Vereins, und dies geht weit über die rein sportliche Ausbildung hinaus. Der Verein sieht es als seine Aufgabe an, durch den Sport auch soziale Kompetenzen zu fördern und den jungen Menschen wichtige Werte wie Fairness, Teamgeist, Toleranz und Respekt zu vermitteln.

Neben der Jugendförderung hat sich der Verein auch der **Erhaltung des heimatlichen Brauchtums** verschrieben. Dies zeigt sich in der Pflege der altüberlieferten Schützentraditionen, die

nicht nur eine Verbindung zur Geschichte und den Wurzeln des Vereins darstellen, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl stärken. Durch die Förderung des traditionellen Schützenwesens wird ein Bewusstsein für die regionale Kultur und das Brauchtum geschaffen, das über Generationen hinweg weitergegeben wird.

Der Satzungszweck des Vereins wird konkret durch verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Dazu gehört unter anderem die **Errichtung und Pflege von Sportanlagen**, die es den Vereinsmitgliedern ermöglicht, unter optimalen Bedingungen zu trainieren und ihre sportlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Auch die **Förderung sportlicher Übungen und Leistungen**, sowohl im Breiten- als auch im Leistungssport, ist ein wichtiger Bestandteil der Vereinsarbeit. Insbesondere die Jugendpflege steht im Mittelpunkt, da die jungen Mitglieder nicht nur sportlich, sondern auch persönlich und sozial unterstützt und gefördert werden sollen.

Der SV Struthütten 1956 e. V. sieht sich somit als ein Ort, an dem Tradition, Sport und soziale Verantwortung Hand in Hand gehen. Der Verein setzt sich aktiv für das Wohl seiner Mitglieder ein, fördert den sportlichen Ehrgeiz und das Miteinander und schafft durch seine Grundwerte und Ziele einen sicheren, respektvollen und fördernden Raum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen.

Die Zielsetzung des Schutzkonzepts im Schützenverein Struthütten besteht darin, sexualisierte und interpersonelle Gewalt präventiv zu verhindern und ein sicheres Umfeld für alle Vereinsmitglieder, insbesondere für Kinder und Jugendliche, zu schaffen. Grundlage hierfür ist eine detaillierte Risikoanalyse, die potenzielle Gefahrenquellen identifiziert und gezielte Maßnahmen zur Prävention entwickelt hat.

Ein zentraler Aspekt des Konzepts ist die Aufklärung und Schulung der Vereinsmitglieder, Trainer und Betreuer, um sie für die Thematik zu sensibilisieren und ihre Handlungskompetenz zu stärken. Gleichzeitig werden klare Handlungsanweisungen für den Umgang mit Verdachtsfällen gegeben, um sicherzustellen, dass bei Anzeichen von Übergriffen schnell und angemessen reagiert wird.

Ein weiteres Ziel ist es, betroffene Personen – insbesondere Kinder und Jugendliche – durch entsprechende Unterstützung zu schützen und ihnen Hilfe anzubieten, falls sie Betroffene von Gewalt geworden sind. Das Konzept betont zudem die Verantwortung des Vereins, nicht nur sportliche Fähigkeiten zu fördern, sondern auch das körperliche, psychische und emotionale Wohl aller Mitglieder zu gewährleisten.

Es wird angestrebt, eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der gegenseitigen Wertgeschätzung im Verein zu etablieren, um ein sicheres und schützendes Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Mitglieder wohlfühlen und wertgeschätzt werden. Durch diese präventiven Maßnahmen soll das Risiko von Übergriffen deutlich reduziert werden.

## 2. Definitionen und Formen interpersoneller Gewalt

Das Schutzkonzept zielt darauf ab, jegliche Form von Gewalt im Schützensport präventiv zu verhindern, indem es eine klare Definition interpersoneller Gewalt gibt. Diese umfasst sowohl körperliche, psychische als auch sexualisierte Gewalt, die in allen sozialen Gruppen vorkommen kann. Durch Aufklärung und Schulung sollen Vereinsmitglieder, insbesondere Betreuer und Trainer, befähigt werden, Gewalt frühzeitig zu erkennen und angemessen zu handeln, um ein sicheres Umfeld für alle zu schaffen.

### 2.1 Körperliche Gewalt

Körperliche Gewalt umfasst jede Art von körperlicher Aggression, die dazu dient, eine andere Person zu kontrollieren, zu verletzen oder zu dominieren. Diese Form der Gewalt ist oft sofort sichtbar und kann von offensichtlichen Handlungen wie Schlägen oder Tritten bis hin zu gewaltsamen Berührungen reichen, die unangemessen oder erzwungen sind. In einem Vereinskontext kann körperliche Gewalt in verschiedenen Situationen auftreten. Ein Beispiel wäre ein Streit zwischen Kindern oder Jugendlichen, der in physische Auseinandersetzungen ausartet. Aber auch das unangemessene Verhalten von Betreuern oder Trainern, die ihre körperliche Überlegenheit gegenüber den betreuten Personen ausnutzen, fällt in diesen Bereich.

### 2.2 Psychische Gewalt

Psychische oder emotionale Gewalt ist weniger offensichtlich als körperliche Gewalt, kann jedoch ebenso verheerende Auswirkungen haben. Sie äußert sich durch verbale Angriffe, Beleidigungen, Demütigungen oder ständige Kritik, die das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der betroffenen Person systematisch untergraben. Diese Art der Gewalt ist besonders heimtückisch, weil sie oft über einen längeren Zeitraum hinweg ausgeübt wird und für Außenstehende schwer zu erkennen ist. Im Vereinskontext könnte dies zum Beispiel geschehen, wenn Betreuer oder Trainer einzelne Kinder oder Jugendliche regelmäßig herabsetzen oder ausgrenzen. Langfristig kann psychische Gewalt zu ernsthaften emotionalen und psychischen Problemen führen, die das Leben der betroffenen Person nachhaltig beeinträchtigen.

### 2.3 Sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewalt umfasst jegliche Form von sexuellen Handlungen oder Annäherungen, die ohne die ausdrückliche Zustimmung der betroffenen Person erfolgen. Dabei handelt es sich insbesondere um die Machtausübung, die das Mittel der Sexualität verwendet, um Macht über andere Menschen zu erlangen oder zu festigen. Die sexualisierte Form der Gewalt kann

sowohl körperlicher Natur sein, wie etwa sexuelle Übergriffe oder Missbrauch, als auch auf verbaler oder virtueller Ebene stattfinden. Beispielsweise können unangemessene Kommentare, sexuelle Anspielungen oder das ungewollte Teilen von Nacktbildern über soziale Medien Formen sexualisierter Gewalt darstellen. Besonders in Vereinsumfeldern, in denen engere persönliche Beziehungen entstehen, wie etwa zwischen Trainern und Athleten, ist es entscheidend, dass klare Grenzen respektiert werden und Machtpositionen nicht ausgenutzt werden, um sexuelle Vorteile zu erlangen.

## 2.4 Ziel: Prävention und Sensibilisierung

Durch eine klare und umfassende Definition der verschiedenen Formen interpersoneller Gewalt soll sichergestellt werden, dass alle Mitglieder des Vereins diese Verhaltensweisen frühzeitig erkennen und angemessen darauf reagieren können. Das Bewusstsein für interpersonelle Gewalt zu schärfen, ist ein wichtiger Schritt, um eine Kultur des Respekts und der Sicherheit zu schaffen. Indem Trainer, Betreuer und Vereinsmitglieder sensibilisiert und geschult werden, können sie in der Lage sein, potenziell gefährliche Situationen zu verhindern und proaktiv Maßnahmen zum Schutz ihrer Mitmenschen zu ergreifen. Nur durch ein gemeinsames Verständnis und eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema kann ein Umfeld geschaffen werden, in dem interpersonelle Gewalt keinen Platz hat und alle Beteiligten sich sicher und respektiert fühlen.

Zentrales Ziel dieses Schutzkonzeptes ist es, sexualisierte und interpersonelle Gewalt im Kontext des Schießsports von vornherein zu verhindern. Dabei werden verschiedene Aspekte berücksichtigt: Zum einen geht es um die Prävention von Übergriffen durch Aufklärung und Schulung von Vereinsmitgliedern, Übungsleitern und Trainern. Zum anderen werden konkrete Handlungsanweisungen für den Umgang mit Verdachtsfällen gegeben, um bei Anzeichen von Übergriffen schnell und angemessen reagieren zu können. Darüber hinaus soll das Konzept sicherstellen, dass Betroffene - insbesondere Kinder und Jugendliche - Unterstützung erhalten, wenn sie von interpersoneller Gewalt betroffen sind.

## 3. Risikoanalyse

Die Risikoanalyse für den Schützenverein Struthütten wurde mit einer Gruppe von vier Personen durchgeführt und ausgewertet. Der Fokus der Risikoanalyse lag auf den Bereichen Organisation und Struktur, Personalauswahl, Kommunikation, soziale Medien, Handys & Co. sowie Beschwerdemanagement. Dabei wurden zu jedem Aspekt Risikofaktoren analysiert, die sich aus der Nicht-Existenz von Regeln und Maßnahmen sowie der bereits bestehenden Maßnahmen im Schützenverein ergeben. Darauf aufbauend wurden potenzielle Maßnahmen zur Minimierung oder gar zur Verhinderung dieser Risiken aufgestellt, woraus schließlich das Schutzkonzept für den Schützenverein Struthütten entwickelt wurde.

### 3.1 Organisation und Struktur

Im Bereich der Organisation und Struktur eines Vereins können ohne klare Regeln und Maßnahmen verschiedene Risiken entstehen. Ein zentrales Problem ist der Mangel an Transparenz bei Entscheidungen sowie unklare Entscheidungswege. Wenn die Mitglieder nicht in Entscheidungsprozesse und Planungen einbezogen werden, kann dies zu Unzufriedenheit und Missverständnissen führen. Bisher existiert im Verein eine offene Kommunikation, die jedoch stark vom Vorstand abhängt. Um die Risiken zu mindern, sollte die Kommunikation verstärkt werden und geregelte Abläufe in den Entscheidungsprozessen eingeführt werden, sodass alle Beteiligten mehr Klarheit und Mitbestimmung erfahren.

Ein weiteres Risikofeld betrifft die Eltern externer Akteure, insbesondere in Bezug auf die Umkleidesituation, Wettkämpfe und Fahrten. Ohne entsprechende Maßnahmen könnte es zu unangemessenen Situationen kommen, wie etwa, dass männliche Kontaktpersonen unpassend mit weiblichen Teilnehmerinnen agieren und umgekehrt, oder dass keine sicheren Orte zum Umziehen zur Verfügung stehen. In Wettkampfsituationen kann es zu psychischer Gewalt oder übermäßigem Druck kommen, während auf Fahrten das Risiko besteht, dass unbeaufsichtigte Kinder und Jugendliche verbale oder physische Gewalt erleben oder mit unzuverlässigen Aufsichtspersonen (z. B. alkoholisierten Fahrern) konfrontiert werden.

Um diesen Risiken entgegenzuwirken, gibt es bereits Maßnahmen wie abschließbare Toiletten, die als Umkleideräume genutzt werden können, sowie die Einbeziehung von weiblichen und männlichen Trainerinnen und Jugendleiterinnen. Außerdem werden Kinder und Jugendliche oft von ihren Eltern begleitet. Zur weiteren Risikominderung sollten jedoch besser geeignete, abschließbare Räume zum Umziehen geschaffen werden, da Toiletten in der Regel zu eng sind. Zudem sollte stets eine verantwortliche Begleitperson bestimmt und Eltern stärker in die Verantwortung für ihre Kinder eingebunden werden, um Sicherheit und Schutz zu gewährleisten.

### 3.2 Personalauswahl

Im Bereich der Personalauswahl bestehen erhebliche Risiken, wenn keine klaren Regeln oder Maßnahmen vorhanden sind. Zu diesen Risiken zählen ein unklarer „Background“ der Bewerberinnen, *ihrer persönliche oder fachliche Ungeeignetheit für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Um diese Risiken zu minimieren, werden im Verein bereits einige Maßnahmen ergriffen. So können nur Personen, die eine Jugendleiterinnen-Ausbildung (JuBaLi) absolviert haben, als Jugendleitern tätig werden. Zudem müssen sie von der Jugend selbst gewählt werden, und ihre fachliche Eignung wird im Vorfeld geprüft.*

Um die Risiken weiter zu mindern, könnten zusätzliche Maßnahmen eingeführt werden. Dazu gehört eine regelmäßige Überprüfung der fachlichen Eignung sowie kontinuierliche Schulungen, insbesondere im Bereich des persönlichen Umgangs mit Kindern und Jugendlichen. Konkrete Bausteine der Fort- und Weiterbildung der Jugendleiter und Trainer müssen noch in naher Zukunft ausgearbeitet werden. Es sollte außerdem verlangt werden,

dass alle Personen, die mit Jugendlichen arbeiten, ein Führungszeugnis vorlegen und intensive persönliche Gespräche geführt werden, um ihre Eignung sicherzustellen. Dieses Führungszeugnis sollte alle zwei Jahre, passend zur zweijährlichen Wahl des Jugendleiters, vorgelegt werden und kann auf dem Bürgerbüro beantragt werden. Ein weiteres Sicherheitsnetz könnte die Einführung eines Ehrenkodexes sein, den die Verantwortlichen unterzeichnen, um sich zu bestimmten Verhaltensstandards zu verpflichten.

Auch die Personalentwicklung spielt eine wichtige Rolle. Die fachliche Eignung kann ohne regelmäßige Auffrischung über die Zeit verloren gehen, weshalb regelmäßige Schulungen und eine ständige Kontrolle der Qualifikationen notwendig sind. Zudem sollte die Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes im Fokus stehen, um die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen langfristig zu gewährleisten.

### 3.3 Kommunikation

Im Bereich der Kommunikation, insbesondere in Bezug auf soziale Medien, Handys und Co., gibt es mehrere Risikofelder, wenn keine klaren Regeln und Maßnahmen vorliegen. Dazu gehört das Hochladen von Fotos und Videos im Internet ohne die Zustimmung der abgebildeten Personen, die generelle Verwendung von Fotos und Videos von Dritten ohne Erlaubnis, das Teilen unangemessener Inhalte sowie die Darstellung von Sportwaffen in Verbindung mit Gewalt. Außerdem besteht die Gefahr von Mobbing in jeglicher Form. Um diesen Risiken entgegenzuwirken, verfügt der Verein bereits über einen eigenen Social-Media-Account und hat ein Handyverbot an den Schießständen eingeführt. Zudem werden die Eltern darauf hingewiesen, die Handynutzung ihrer Kinder zu kontrollieren, und es gibt aufmerksame Trainer, die das Geschehen im Blick behalten. Weitere Maßnahmen, die die Risiken mindern könnten, sind ein stärkerer Hinweis auf die Sensibilisierung aller Mitglieder in Bezug auf den Umgang mit Medien und die Veröffentlichung von Inhalten.

In Bezug auf die Räumlichkeiten, das Gelände, die Wege und Fahrten besteht das Risiko, dass Mitglieder sich in bewusst gewählte Rückzugsräume begeben, was unangemessene Situationen begünstigen könnte. Zudem können alle Mitglieder die Räume nutzen, es gibt jedoch keine festgelegten Umkleiden. Bereits existierende Maßnahmen umfassen eine Außenbeleuchtung, abschließbare Räume und die Regel, dass man in der Regel nicht allein ist. Um das Risiko weiter zu minimieren, sollte das Bewusstsein für sichere Rückzugsräume gestärkt und darauf geachtet werden, dass solche Räume nicht für unangemessene Zwecke genutzt werden.

### 3.4 Soziale Medien, Handys & Co.

Im Bereich der sozialen Medien, Handys und Co. bestehen verschiedene Risikofelder, die ohne klare Regeln und Maßnahmen potenziell problematisch sind. In der Kommunikation und im Umgang der Mitarbeiter mit der Zielgruppe könnten beispielsweise Schwächen der anderen

ausgenutzt werden, das eigene Wohl über das der anderen gestellt werden oder im schlimmsten Fall Übergriffe an Kindern und Jugendlichen stattfinden. Auch das Risiko „alkoholisierter Fehler“ besteht. Um diesen Risiken zu begegnen, ist es wichtig, Meinungsfreiheit zu wahren, jedoch klare Grenzen zu setzen und Konsequenzen bei Verstößen aufzuzeigen. Zudem sollten Vertrauenspersonen ernannt werden, an die sich Betroffene wenden können.

Ein weiteres Risiko zeigt sich in der Kommunikation und im Umgang der Mitarbeiter sowie der Teilnehmenden untereinander. Hier kann ein Verlust von Respekt zu einem Abwandern von Vereinsmitgliedern führen. Aktuell gibt es Ansätze, wie Gespräche mit dem Vorstand, allerdings fehlen eine etablierte Feedback- und Fehlerkultur, die eine offene und konstruktive Auseinandersetzung fördern würde. Zur Minderung der Risiken ist es essenziell, eine offene Haltung gegenüber Kritik zu entwickeln und ein lösungsorientiertes Miteinander zu fördern. Zudem sollten ältere und jüngere Generationen im Verein verstärkt zusammenarbeiten, um gegenseitigen Respekt und ein harmonisches Vereinsleben zu gewährleisten.

## 4. Verpflichtung und Verantwortung aller Akteure

Im Schützenverein Struthütten gibt es verschiedene Gruppen von Akteuren, die gemeinsam dafür verantwortlich sind, das Schutzkonzept des Vereins umzusetzen und zu leben. Dazu gehören der Vorstand und die Vereinsführung, Trainer, Betreuer und Ehrenamtliche, Eltern und Erziehungsberechtigte sowie die Kinder und Jugendlichen selbst. Jede dieser Gruppen hat eine spezifische Verantwortung, um das Ziel eines sicheren und fördernden Vereinsumfelds zu gewährleisten.

### 4.1 Vorstand und Vereinsführung

Der Vorstand des Schützenvereins Struthütten trägt die Hauptverantwortung für die erfolgreiche Implementierung des Schutzkonzepts. Dies bedeutet, dass er sicherstellt, dass alle notwendigen Strukturen vorhanden sind, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. Dazu gehört die Bereitstellung von Ressourcen, sei es in Form von finanziellen Mitteln, Schulungen oder personeller Unterstützung. Der Vorstand organisiert die regelmäßige Überprüfung und Anpassung des Schutzkonzepts, um es an aktuelle Entwicklungen und Anforderungen anzupassen. Zudem muss er eine Kultur der Offenheit und des Hinsehens fördern, sodass jeder im Verein über die Wichtigkeit des Schutzes informiert ist und sich aktiv daran beteiligt. Durch klare Kommunikation und transparente Entscheidungsprozesse sorgt die Vereinsführung dafür, dass das Schutzkonzept von allen Akteuren verstanden und beachtet wird.

## 4.2 Trainer, Betreuer und Ehrenamtliche

Die Trainer, Betreuer und Ehrenamtlichen, die im direkten Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen stehen, haben eine zentrale Rolle im Schutzkonzept. Sie sind nicht nur für die sportliche Ausbildung der jungen Mitglieder verantwortlich, sondern auch dafür, ihre persönliche und soziale Entwicklung zu unterstützen. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, sind sie verpflichtet, sich regelmäßig in den Bereichen Kinderschutz und Prävention von Gewalt und Missbrauch weiterzubilden. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass sie die Prinzipien des Schutzkonzepts in ihren Alltag integrieren und als Vorbilder für respektvolles und achtsames Verhalten auftreten. Sie müssen in der Lage sein, mögliche Anzeichen von Grenzüberschreitungen oder Missbrauch zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Dabei sollen sie stets die richtige Balance zwischen Nähe und professioneller Distanz wahren, um das Vertrauen der Kinder zu gewinnen, ohne ihre Schutzzgrenzen zu überschreiten.

## 4.3 Eltern und Erziehungsberechtigte

Auch die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder und Jugendlichen spielen eine wichtige Rolle im Schutzprozess. Sie werden aktiv in das Schutzkonzept des Vereins eingebunden, indem sie regelmäßig über die geltenden Maßnahmen informiert werden. Dies umfasst sowohl konkrete Schutzmaßnahmen im Vereinsumfeld als auch Informationen über Anlaufstellen, an die sie sich im Falle von Bedenken oder Problemen wenden können. Eltern werden ermutigt, eine offene Kommunikation mit ihren Kindern über das Thema Schutz und Grenzüberschreitungen zu führen, um sie für potenzielle Gefahren zu sensibilisieren. Darüber hinaus sollen sie das Vertrauen der Kinder stärken, sodass diese sich im Falle von unangenehmen oder problematischen Situationen ihnen anvertrauen können. Die enge Zusammenarbeit zwischen Verein und Eltern ist eine Schlüsselkomponente, um ein umfassendes Schutzsystem aufzubauen, das auch außerhalb der Vereinsaktivitäten greift.

## 4.4 Kinder und Jugendliche

Die Kinder und Jugendlichen stehen im Zentrum des Schutzkonzepts. Ihnen wird von Anfang an klar vermittelt, dass ihre Rechte und ihr Wohl im Mittelpunkt stehen. Der Verein ermutigt sie, sich ihrer eigenen Grenzen bewusst zu werden und diese auch gegenüber anderen klar zu kommunizieren. Sie sollen lernen, Grenzüberschreitungen zu erkennen und zu verstehen, dass es völlig in Ordnung ist, sich Hilfe zu holen, wenn sie sich unwohl fühlen oder ihnen etwas unangenehm ist. Der Verein schafft ein Umfeld, in dem Kinder und Jugendliche sich sicher und gehört fühlen. Sie werden aktiv dazu befähigt, selbstständig zu handeln, indem sie ermutigt werden, unangemessenes Verhalten zu melden. Der Schutz und die Förderung ihrer Selbstbestimmung gehören zu den grundlegenden Aufgaben des Vereins.

## 5. Maßnahmen zur Prävention

Der Schützenverein Struthütten hat umfassende Präventionsmaßnahmen eingeführt, um sicherzustellen, dass sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene in einem geschützten Umfeld agieren können. Diese Maßnahmen sind darauf ausgelegt, interpersonelle Gewalt proaktiv zu verhindern und ein sicheres und respektvolles Vereinsleben zu gewährleisten. Dabei werden alle Mitglieder, besonders die Betreuer und Trainer, dazu ermutigt, aufmerksam zu sein und Verantwortung für das Wohl der jungen Vereinsmitglieder zu übernehmen.

### **Regeln als Maßnahmen zur Prävention im Schützenverein Struthütten:**

1. Alle Mitglieder des Schützenvereins Struthütten müssen die Verhaltensregeln konsequent befolgen.
2. Im Schützenverein Struthütten hat eine Atmosphäre zu sein, in der sich alle sicher und wohl fühlen.
3. Es wird sich auf sportliche und soziale Entwicklung ohne Angst vor Übergriffen konzentriert. Dabei ist der Schutz und die Förderung von Kindern und Jugendlichen ein zentrales Ziel des Vereins.
4. Verbot der Einzelbetreuung: Keine Einzelbetreuung hinter verschlossenen Türen.
5. Offene Umgebung: Alle Interaktionen müssen in einsehbaren, offenen Räumen stattfinden.
6. Transparenz: Betreuungen sollen transparent und kontrolliert durchgeführt werden.
7. Körperkontakt nur sportlich: Berührungen sind nur im Rahmen sportlicher Aktivitäten erlaubt. Berührungen dürfen nicht aus persönlichen Gründen erfolgen.
8. Notwendigkeit: Körperliche Unterstützung darf nur erfolgen, wenn es wirklich notwendig ist.
9. Respekt und Professionalität: Berührungen müssen stets respektvoll, einfühlsam und professionell sein.
10. Individuelle Sensibilität: Die unterschiedlichen Reaktionen auf körperliche Nähe sind zu berücksichtigen.
11. Grenzen respektieren: Die körperlichen und emotionalen Grenzen der Mitglieder sind jederzeit zu achten.
12. Schutz sensibler Bereiche: Der Blaue Salon im Schützenverein Struthütten dient auch als Umkleide und ist bei verschlossener Tür als sensibler Bereich zu sehen. Dieser Bereich ist von Betreuern und Trainern daher nur in Ausnahmefällen zu betreten und

bedarf zudem der ausdrücklichen Zustimmung der sich im Blauen Salon befindlichen Personen.

13. Auswahlverfahren: Alle Betreuer und Trainer durchlaufen ein Auswahlverfahren.
14. Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis: Vorlage eines Führungszeugnisses von Betreuern und Trainern ist Pflicht, um Vorstrafen zu überprüfen.
15. Aufsichtspflicht: Der Verein trägt die Verantwortung für die Aufsicht und den Schutz der Kinder und Jugendlichen.
16. Regelmäßige Überprüfungen: Vereinsräume werden regelmäßig auf sichere Bedingungen überprüft.
17. Vermeidung von abgelegenen Bereichen: Es dürfen keine unbeobachteten Bereiche entstehen, die Gefahren bergen.
18. Präventive Maßnahmen: Potenzielle Gefährdungen sollen frühzeitig erkannt und durch geeignete Maßnahmen behoben werden.
19. Transparente Kommunikation: Alle Interaktionen müssen transparent und nachvollziehbar sein.
20. Nutzung von Handys: In als Umkleide genutzten Räumlichkeiten werden keine Handys benutzt. Vor allem dürfen zu dieser Zeit keine Aufnahmen getätigt werden.

## 6. Interventionsmaßnahmen bei Verdacht auf sexualisierte und interpersonelle Gewalt

Der Schützenverein Struthütten hat detaillierte Interventionsmaßnahmen entwickelt, um schnell und effektiv auf Verdachtsfälle von sexualisierter und interpersoneller Gewalt zu reagieren. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, den Schutz der betroffenen Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, Transparenz zu schaffen und alle Beteiligten bestmöglich zu unterstützen. Dabei folgen die Interventionsmaßnahmen einem strukturierten Ablauf, der von einem vertrauenswürdigen Meldesystem bis hin zur engen Zusammenarbeit mit externen Fachstellen reicht. Grundsätzlich gelten für die Krisenintervention die folgenden Grundsätze:

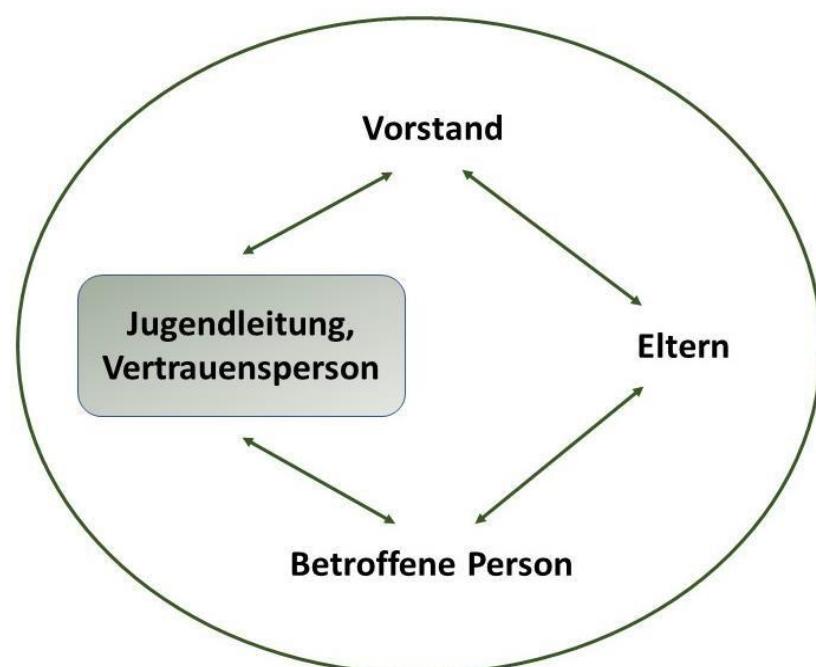
1. Ruhe bewahren!
2. Zuhören und Glauben schenken.
3. Nicht überstürzt handeln und nichts versprechen, was man anschließend nicht halten kann.
4. Verdachtmomente dokumentieren und sammeln.
5. Eigene Gefühle klären, Grenzen erkennen und akzeptieren.

6. Keine Entscheidung über den Kopf der betroffenen Person hinweg fällen, altersgemäß Folgemaßnahmen absprechen.
7. Rücksprache mit Ansprechperson(en) im Verein halten.
8. Keine Informationen an beschuldigte Person(en).
9. Professionelle Hilfe bei Fachberatungsstelle suchen.
10. Vereinsinternes Vorgehen gemäß vereinsspezifischen Schutzkonzept.

Auf Grundlage der gelisteten Grundsätze der Krisenintervention wird im Folgenden der Umgang mit einem Fall sexualisierter und interpersoneller Gewalt im Schützenverein Struthütten thematisiert.

## 6.1 Meldesystem und Ansprechpersonen

Unser Meldesystem für Verdachtsfälle und andere Vorfälle jeglicher Art sieht vor, dass sich die Betroffenen an die Jugendleitung und die Vertrauensperson Vereinsintern wenden können oder an ein Elternteil, die dann auf die vereinsinternen Instanzen zu gehen können. Vereinsintern wird dann bei Bedarf an den Vorstand weitergereicht. Und im selben Wege wieder zurück. In diesem „Gegenstromverfahren“ werden nur die nötigsten Personen involviert, um die Diskretion zu wahren, und gleichzeitig alle relevanten Personen im ständigen Informations- und Wissensfluss zu halten. Die jeweiligen vereinsinternen Ansprechpartner sind auf unserer Webseite unter <https://sv-struthuetten.de/aktuelles/wir-sind-jetzt-digital-auf-der-hoehe-der-zeit/wir-sind-jetzt-digital-auf-der-hoehe-der-zeit/der-vorstand/> oder den Aushängen in den Sporträumen des SV Struthüttens zu finden.



## 6.2 Umgang mit Verdachtsfällen

Bei einem Verdacht auf sexualisierter und interpersoneller Gewalt ist sofortiges Handeln oberste Priorität. Der Schützenverein Struthütten hat klare Richtlinien definiert, um sicherzustellen, dass der Umgang mit Verdachtsfällen schnell, professionell und transparent erfolgt. Sobald ein Verdacht geäußert oder gemeldet wird, werden unverzüglich Maßnahmen ergriffen, um das betroffene Kind oder den Jugendlichen zu schützen. Dazu gehört, dass der verdächtigte Betreuer oder Trainer sofort von allen Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit entbunden wird, bis der Vorfall vollständig aufgeklärt ist. Dies dient sowohl dem Schutz der Kinder als auch dem Schutz des Betreuers, da so eine neutrale und faire Untersuchung gewährleistet wird.

Im weiteren Verlauf des Verfahrens werden die Eltern oder Erziehungsberechtigten der betroffenen Kinder umgehend informiert. Es ist von großer Bedeutung, dass die Eltern in den Prozess eingebunden werden und alle relevanten Informationen transparent und offen mit ihnen geteilt werden. Der Verein sorgt dafür, dass die Eltern kontinuierlich über die aktuellen Schritte und Vorgehen auf dem Laufenden gehalten werden und aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen sind und bezieht dabei alle Betroffenen, insbesondere Kinder und Jugendliche mit ein. Wichtig ist jedoch zu beachten, dass Eltern nur in Rücksprache mit den Betroffenen und deren Einverständnis eingebunden werden und diese Einbindung von der Fachexpertise durchgeführt wird.

Sollte es notwendig sein, werden zudem die zuständigen Behörden wie das Jugendamt oder die Polizei eingeschaltet. Dies geschieht insbesondere dann, wenn die Schwere des Verdachts eine externe Untersuchung erfordert oder wenn der Schutz des betroffenen Kindes dies verlangt. Hierbei ist zu beachten, dass sämtliche Maßnahmen so lange vereinsintern behandelt werden, bis der Fall restlos aufgeklärt wurde oder ein Ereignis so akut ist, dass Behörden wie Polizei oder Jugendamt eingeschaltet werden müssen.

Während des gesamten Prozesses steht das Wohl der betroffenen Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Der Verein sorgt dafür, dass die betroffenen Personen umfassende Unterstützung erhalten. Dazu gehört die Vermittlung von professioneller Beratung und Betreuung, etwa durch spezialisierte Psychologen oder Sozialarbeiter, die in der Lage sind, den Kindern und Jugendlichen in dieser schwierigen Situation beizustehen und ihnen zu helfen, das Erlebte zu verarbeiten.

Um hier den Datenschutz zu wahren, sind alle Mitglieder persönlich über die jeweiligen Ansprechpartner informiert. Des Weiteren hängt im Vereinsgebäude des SV Struthütten eine Kontaktliste mit Namen und Telefonnummern für alle Mitglieder öffentlich aus.

## 6.3 Externe Unterstützung

Um im Ernstfall schnelle und qualifizierte Hilfe sicherzustellen, arbeitet der Schützenverein

Struthütten eng mit externen Fachberatungsstellen. Diese Zusammenarbeit umfasst insbesondere die Einbindung des Jugendamts und spezialisierter Beratungsstellen gegen sexualisierte Gewalt. Diese externen Experten können wertvolle Unterstützung bieten, sowohl bei der Aufarbeitung des Vorfalls als auch bei der Betreuung der Betroffenen. Es ist jedoch zu beachten, dass das Jugendamt nur im Notfall involviert wird.

Die Zusammenarbeit mit externen Stellen gewährleistet, dass der Verein nicht nur auf internes Wissen und Ressourcen angewiesen ist, sondern auf die Expertise von Fachleuten zurückgreifen kann, die umfassende Erfahrung im Umgang mit Verdachtsfällen von sexualisierter Gewalt haben. Diese Fachstellen können den Verein nicht nur in der akuten Krisensituation unterstützen, sondern auch langfristig bei der Etablierung präventiver Strukturen und Maßnahmen beraten.

Darüber hinaus trägt die Zusammenarbeit mit externen Stellen dazu bei, dass der Verein in der Lage ist, die Rechte der Betroffenen zu wahren und ihnen eine sichere und geschützte Umgebung zu bieten, in der sie sich Gehör verschaffen können. Der Verein verpflichtet sich, die Privatsphäre der Betroffenen zu schützen und sicherzustellen, dass sie in allen Phasen des Verfahrens angemessen unterstützt und begleitet werden.

## 7. Schaffung einer Kultur der Achtsamkeit

Eine zentrale Aufgabe des Schützenvereins Struthütten besteht darin, eine Kultur der Achtsamkeit zu fördern, in der Respekt, Wertschätzung und gegenseitige Unterstützung die Grundwerte des Vereinslebens bilden. Diese Kultur wird durch verschiedene Maßnahmen und Initiativen aktiv vorangetrieben, um sicherzustellen, dass sich alle Mitglieder – insbesondere Kinder und Jugendliche – in einem sicheren und geschützten Umfeld bewegen. Achtsamkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, dass alle Vereinsmitglieder sich ihrer Verantwortung bewusst sind und aktiv daran mitwirken, potenzielle Gefährdungen zu erkennen und zu verhindern.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Kultur sind regelmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern und Jugendliche. In diesen Veranstaltungen wird offen über das Thema sexualisierte und interpersonelle Gewalt gesprochen, um Hemmschwellen abzubauen und ein Bewusstsein für dieses sensible Thema zu schaffen. Eltern und Jugendliche werden über Risiken, Präventionsmaßnahmen und die richtigen Verhaltensweisen im Verdachtsfall informiert. Ziel ist es, sowohl Eltern als auch Jugendliche zu befähigen, potenzielle Gefahren zu erkennen und zu wissen, wie sie sich schützen und an wen sie sich im Bedarfsfall wenden können. Diese Veranstaltungen dienen nicht nur der Wissensvermittlung, sondern sollen auch eine offene Gesprächskultur fördern, in der sich jeder sicher fühlt, Fragen zu stellen oder Bedenken zu äußern.

Zusätzlich legt der Verein großen Wert auf die Sensibilisierung aller Mitglieder für das Thema

sexualisierte und interpersonelle Gewalt. Dies umfasst nicht nur Trainer und Betreuer, sondern auch alle anderen Erwachsenen im Verein. Alle Vereinsmitglieder werden dazu ermutigt, aktiv hinzuschauen und Verantwortung zu übernehmen, um ein Klima des Respekts und der gegenseitigen Unterstützung zu schaffen. Sensibilisierungskampagnen, Schulungen und Workshops sind regelmäßige Bestandteile des Vereinslebens und sollen sicherstellen, dass das Thema nicht nur als abstrakte Gefahr wahrgenommen wird, sondern dass alle Mitglieder aktiv dazu beitragen, einen sicheren Raum zu schaffen. Durch diese Maßnahmen wird das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Verhalten geschärft, und es wird klar signalisiert, dass im Schützenverein kein Platz für unangemessenes Verhalten ist.

Besonders wichtig ist dem Verein auch die Einbindung der Jugendlichen in die Präventionsarbeit. Der Verein erkennt an, dass Jugendliche eine zentrale Rolle dabei spielen, eine Kultur der Achtsamkeit zu gestalten, da sie nicht nur betroffen sein können, sondern auch selbst präventiv tätig werden können. Durch ihre aktive Beteiligung an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Präventionsarbeit sollen sie zu Botschaftern der Achtsamkeit werden. Dies geschieht zum Beispiel in Form von Jugendvertretungen, Workshops und Projekten, in denen die Jugendlichen ihre eigenen Ideen einbringen und gemeinsam mit den Verantwortlichen Maßnahmen zur Prävention von Gewalt und Missbrauch entwickeln können. Auf diese Weise wird eine nachhaltige und lebendige Präventionskultur gefördert, in der die Jugendlichen sich selbst als Mitgestalter und Mitverantwortliche erleben.

## 8. Evaluation und Weiterentwicklung des Schutzkonzepts

Ein wirkungsvolles Schutzkonzept muss kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt werden, um sicherzustellen, dass es den aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen gerecht wird. Der Schützenverein Struthütten hat daher Mechanismen eingeführt, um das bestehende Schutzkonzept regelmäßig zu überprüfen und zu optimieren.

Ein zentrales Element dieser Evaluation ist die jährliche Überprüfung der bestehenden Maßnahmen. Diese wird vom Vereinsvorstand *durchgeführt*. Externe Fachleute, wie etwa Beraterinnen für Gewaltprävention wie der der KSB und „Beratungsstelle Mädchen in Not“ (<https://maedchen-in-not.de> / Moltkestraße 11, 57223 Kreuztal / Tel. 02732 4133), werden hinzugezogen, um das Schutzkonzept aus professioneller Sicht zu bewerten. Die Expertise dieser externen Fachkräfte gewährleistet, dass die Maßnahmen den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesetzlichen Bestimmungen entsprechen und dass mögliche Lücken im Konzept frühzeitig erkannt und geschlossen werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Evaluation ist die Anpassung der Maßnahmen an aktuelle Entwicklungen. Gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen können sich ändern, und der Verein verpflichtet sich, das Schutzkonzept diesen Veränderungen anzupassen. Ob es sich um neue gesetzliche Vorgaben handelt, wie zum Beispiel verschärfte Meldepflichten

bei Verdacht auf Missbrauch, oder um technologische Entwicklungen, wie die zunehmende Nutzung sozialer Medien, die neue Herausforderungen in der Präventionsarbeit mit sich bringen – der Verein bleibt stets wachsam und flexibel, um sicherzustellen, dass die Maßnahmen auf dem neuesten Stand sind. Diese Anpassungen stellen sicher, dass der Verein auch in Zukunft ein sicheres Umfeld für seine Mitglieder bieten kann.

Die Rückmeldungen von Betreuer, Kindern und Eltern spielen eine zentrale Rolle bei der Weiterentwicklung des Schutzkonzepts. Der Verein ermutigt alle Beteiligten, regelmäßig Feedback zur Wirksamkeit der Maßnahmen zu geben. Dieses Feedback wird systematisch erfasst und ausgewertet, um praktische Erfahrungen und Sichtweisen der Mitglieder in die Weiterentwicklung des Schutzkonzepts einfließen zu lassen. Insbesondere das Feedback der Jugendlichen ist von besonderer Bedeutung, da sie die Maßnahmen aus ihrer Perspektive bewerten können und wertvolle Hinweise darauf geben können, wo noch Verbesserungsbedarf besteht. Durch die Einbeziehung der gesamten Vereinsgemeinschaft in den Evaluationsprozess wird gewährleistet, dass das Schutzkonzept praxisnah und bedarfsgerecht weiterentwickelt wird.

## 9. Fazit

Der Schützenverein Struthütten verfolgt mit seinem umfassenden Schutzkonzept einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglicher Form von Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt, sicherzustellen. Dabei nimmt der Verein nicht nur die Rolle eines Sportvereins ein, sondern versteht sich als ein wichtiger Akteur im Bereich der Prävention und Intervention, der Verantwortung übernimmt und sich aktiv für das Wohlergehen seiner Mitglieder einsetzt.

Die **Kultur der Achtsamkeit** bildet das Fundament dieses Konzepts. Sie fördert nicht nur das Bewusstsein für Risiken und potenzielle Gefährdungen, sondern schafft auch ein Umfeld, in dem alle Mitglieder – von den Betreuern und Trainern bis hin zu den Jugendlichen selbst – eine aktive Rolle im Schutz und der Prävention übernehmen. Eine Kultur der Achtsamkeit bedeutet, dass das Thema Gewaltprävention nicht nur theoretisch behandelt wird, sondern in den Alltag des Vereins integriert ist. Es wird zur gelebten Praxis, dass alle Mitglieder füreinander Verantwortung übernehmen, aufmerksam sind und bereit, bei Verdachtsfällen schnell und entschlossen zu handeln.

Ein zentraler Baustein dieses Ansatzes ist die **regelmäßige Schulung und Fortbildung** der Betreuer, Trainer und aller im Verein tätigen Personen. Nur durch kontinuierliche Weiterbildung und Sensibilisierung können potenzielle Risiken frühzeitig erkannt und adäquate Maßnahmen ergriffen werden. Der Verein stellt sicher, dass alle Verantwortlichen über die neuesten Erkenntnisse im Bereich der Gewaltprävention informiert sind und entsprechende Handlungskompetenzen entwickeln. Dies umfasst auch das Wissen über gesetzliche Pflichten, den Umgang mit Verdachtsfällen sowie das richtige Verhalten in akuten Krisensituationen. Diese Schulungen tragen nicht nur zur persönlichen Qualifikation der

Betreuer bei, sondern stärken auch das Vertrauen der Eltern, dass ihre Kinder in einem sicheren und geschützten Umfeld betreut werden.

Besonders hervorzuheben ist die **aktive Einbindung der Jugendlichen** in die Präventionsarbeit. Der Verein versteht, dass Jugendliche nicht nur als potenziell Betroffene, sondern auch als Mitgestalter einer sicheren Vereinsstruktur wahrgenommen werden müssen. Durch ihre aktive Teilnahme an der Weiterentwicklung des Schutzkonzepts und die Schaffung von Plattformen, auf denen sie ihre Sorgen und Ideen äußern können, fördert der Verein das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen und stärkt ihre Rolle innerhalb der Gemeinschaft. Diese Partizipation gibt ihnen nicht nur ein Gefühl der Mitbestimmung, sondern auch die Möglichkeit, aktiv zur Sicherheit und zum Wohlbefinden aller beizutragen.

Die **Zusammenarbeit mit externen Fachkräften** und Institutionen, wie Beratungsstellen, dem Jugendamt oder spezialisierten Anwälten, sichert den professionellen Umgang mit Verdachtsfällen und gewährleistet eine schnelle, fachlich fundierte Unterstützung der Betroffenen. Der Verein erkennt an, dass interne Maßnahmen alleine nicht ausreichen, um komplexe Situationen zu bewältigen, und dass externe Expertise unerlässlich ist, um Betroffene zu schützen und rechtliche Schritte korrekt einzuleiten. Diese enge Kooperation stellt sicher, dass der Verein jederzeit auf ein starkes Netzwerk zurückgreifen kann, das sowohl präventiv als auch im Ernstfall Unterstützung bietet.

Die **regelmäßige Evaluation und Anpassung des Schutzkonzepts** ist ein weiterer Schlüssel zur Sicherstellung der Wirksamkeit der Maßnahmen. Der Verein überprüft jährlich seine Präventions- und Interventionsstrategien, um sie an neue gesetzliche Vorgaben, gesellschaftliche Entwicklungen und technologische Veränderungen anzupassen. Die Flexibilität, die durch diesen Prozess gewährleistet wird, sorgt dafür, dass das Konzept stets auf dem neuesten Stand bleibt und kontinuierlich verbessert wird. Dadurch kann der Schützenverein auf neue Herausforderungen, wie beispielsweise die zunehmende Nutzung von digitalen Medien und die damit verbundenen Risiken, proaktiv reagieren.

Insgesamt zeigt der Schützenverein Struthütten mit seinem Schutzkonzept, dass er die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen sehr ernst nimmt. Durch die Kombination aus Achtsamkeit, fortlaufender Schulung, aktiver Einbindung der Mitglieder und enger Zusammenarbeit mit externen Experten gelingt es dem Verein, nicht nur präventiv tätig zu sein, sondern auch im Ernstfall schnell und effektiv zu handeln. Das Schutzkonzept ist ein lebendiges Instrument, das ständig weiterentwickelt wird, um sicherzustellen, dass der Verein auch in Zukunft ein Ort ist, an dem sich alle Mitglieder sicher und wertgeschätzt fühlen. Diese ganzheitliche Herangehensweise macht den Schützenverein zu einem Vorbild für andere Vereine und zeigt, wie wichtig es ist, eine offene, respektvolle und schützende Umgebung für alle Mitglieder zu schaffen.

## 10. Anhang

### 10.1 Organisation und Struktur

Risikofelder	Wenn es keine Regeln/Maßnahmen gibt, worin besteht dann das Risiko?	Welche Maßnahmen gibt es bereits?	Was könnte die Risiken mindern oder ganz verhindern?
Organisation, Struktur	<ul style="list-style-type: none"><li>- Keine Transparenz in Entscheidungen</li><li>- Keine klaren Entscheidungswege</li><li>- Kein Einbezug der Mitglieder in Entscheidungen, Planungen, etc.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Offene Kommunikation</li><li>- Vorstandsabhängige offene Kommunikation mit Mitgliedern über Entscheidungen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Mehr Kommunikation</li><li>- Geregelte Abläufe in Entscheidungswegen</li></ul>
Eltern der externen Akteure	<p>Umkleidesituation:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- männliche Kontaktperson zu weiblichen Teilnehmerinnen und umgekehrt</li><li>- keine Umkleiden als sicherer Ort</li></ul> <p>Wettkämpfe:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- psychische Gewalt</li><li>- Druck ausüben</li></ul> <p>Fahrten:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Unbeaufsichtigt</li><li>- könnte alles passieren</li><li>- verbale und/oder physische Gewalt</li><li>- unzuverlässige Personen (bspw. alkoholisiert Autofahren)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Möglichkeit sich auf der Toilette umzuziehen (abschließbar)</li><li>- Weibliche wie auch männliche Trainer und Jugendleiter</li><li>- Elterliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Schaffung von abschließbaren Räumen zum Umziehen (Toiletten sind sehr eng und daher eigentlich ungeeignet)</li><li>- Verantwortliche Begleitperson bestimmen; Eltern in Verantwortung ziehen</li></ul>

## 10.2 Personalauswahl

Risikofelder	Wenn es keine Regeln/Maßnahmen gibt, worin besteht dann das Risiko?	Welche Maßnahmen gibt es bereits?	Was könnte die Risiken mindern oder ganz verhindern?
<b>Personalauswahl</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unklarer „Background“</li> <li>- Persönlich ungeeignet</li> <li>- Fachlich ungeeignet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nur mit JuBaLi zum Jugendleiter</li> <li>- Muss von der Jugend selbst gewählt werden</li> <li>- Fachliche Eignung wird geprüft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßige Kontrolle der fachlichen Eignung</li> <li>- Regelmäßige Schulungen in „Persönlichem Umgang“</li> <li>- Führungszeugnisse anfordern</li> <li>- Persönliche intensive Gespräche</li> <li>- Ehrenkodex unterschreiben lassen</li> </ul>
<b>Personalentwicklung</b>	Fachlich Eignung geht ohne Auffrischung mit der Zeit verloren	-Ausarbeitung des Schutzkonzeptes	<ul style="list-style-type: none"> <li>-Regelmäßige Schulungen</li> <li>-Kontrolle</li> </ul>

## 10.3 Kommunikation

Risikofelder	Wenn es keine Regeln/Maßnahmen gibt, worin besteht dann das Risiko?	Welche Maßnahmen gibt es bereits?	Was könnte die Risiken mindern oder ganz verhindern?
<b>Soziale Medien, Hnadys &amp; Co</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hochladen von Fotos und Videos im Internet ohne die Zustimmung der abgebildeten Personen</li> <li>- Generell Fotos und Videos von dritten ohne Zustimmung</li> <li>- Unangemessene Inhalte</li> <li>- Sportwaffen m Zusammenspiel mit Gewalt</li> <li>- Mobbing jeglicher Art</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vereinseigner Sozialmedia Account</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Handyverbot an den Schießständen</li> <li>- Hinweis für die Eltern zur Kontrolle</li> <li>- Aufmerksame Trainer</li> </ul>
<b>Räumlichkeiten, Gelände, Wege &amp; Fahrten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Räumlichkeiten, in die man sich bewusst zurückziehen kann, sind vorhanden</li> <li>- Mitglieder können alle Räume nutzen</li> <li>- Keine Umkleide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Außenbeleuchtung</li> <li>- Räume sind abschließbar</li> <li>- Man ist in der Regel nie allein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewusstsein schaffen für Rückzugsräume</li> </ul>

## 10.4 Soziale Medien, Handys & Co.

Risikofelder	Wenn es keine Regeln/Maßnahmen gibt, worin besteht dann das Risiko?	Welche Maßnahmen gibt es bereits?	Was könnte die Risiken mindern oder ganz verhindern?
<b>Kommunikation und Umgang der MA mit der Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schwächen des anderen ausnutzen</li> <li>- Sein Wohl über die anderen zu stellen</li> <li>- Evtl. Übergriffe an Kindern und Jugendlichen</li> <li>- „alkoholisierte Fehler“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Meinungsfreiheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klare Grenzen</li> <li>- Konsequenzen</li> <li>- Vertrauenspersonen ernennen</li> </ul>
<b>Kommunikation und Umgang der Ma/Teilnehmenden untereinander</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Respektverlust</li> <li>- Vereinsmitglieder verlieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gespräche mit dem Vorstand führen</li> <li>- Keine Feedbackkultur</li> <li>- Keine Fehlerkultur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Offen für Kritik sein</li> <li>- Lösungsorientiertes Miteinander</li> <li>- Ältere Generationen und Jüngere arbeiten miteinander</li> </ul>